Kometen über der Weltgesellschaft

von Dante zu Nabokov

Zehn literarische Verzauberungen



Die EU glüht in Asche; die Begeisterung mottet dahin; der Glaube an ihre Regeln, Statistiken, ihre Modelle sind angeschlagen. Sie haben ihren Glanz und die Fähigkeit zu begeistern verloren. Die Ereignisse seit 2008 lassen. sich beschreiben als Ausscheren und Zerfall, Sehnsucht nach Vielfalt und Rückkehr. Die Wiederverzauberung nationaler, regionaler und kleinräumiger Eigenheiten zeigt viele Gesichter und einen gemeinsamen Trend. Aufruhr der Länder sind im weltweiten Massstab offensichtlich. Janus erhebt sich: Die Faszination der eigenen Welt wird gepaart mit dem Interesse, an der einen Welt und am Fortschritt teilzuhaben.

Seit einiger Zeit verliert das ökonomische Leitmodell seine scholastische Grundlage. Selbst die Ökonomie wendet sich dem "Glück" zu; nicht-monetäre Grössen werden gesucht; der Überdruss an empirischen Daten und Statistiken wächst, je grösser ihre Verfügbarkeit wird; Sedlacek öffnet die Ökonomie zur Kulturgeschichte und beginnt beim Gilgamesch-Epos. Die harte Wissenschaft scheitert im "Chaos und Notlicht", in jener Strömung, die unter der Oberfläche der globalen Ereignisse stärker geworden ist. Die Welterzählung ist für kommende Kometen reif wer ruft sie zurück?

Juni 2015



Mühlebachstrasse 35 /

CH-8008 Zurich

+ 41 44 260 69 01 /

+41 79 744 28 92 hp@culturprospectiv.ch /

www.culturprospectiv.ch

Dantes Gesang

Im 14. Jahrhundert entstand die divina comedia. Sie verzauberte den Planeten in der Architektur des Inferno. Purgatorio und Paradiso. Sie antwortete auf die grossen Fragen, umgriff die Sterne wie die Schicksale der Menschheit im Drama auf der Leiter vom dunklen Heidentum hoch zur Christenheit. vom Diesseits ins Jenseits. Das Weltbild überstrahlte das scholastische Modell und wirft bis heute Funken. Prominente Astronomen lesen in den Versen Antwortversuche auf die Rätsel des Alls

Das scholastische Modell verblasste im Zeitgeist der Renaissance. Allmählich entzauberte sich auch die divina comedia. Sie unterlag der metaphysischen Kurve (Frobenius), nach der eine anfängliche Ergriffenheit, das Feuer, sich abkühlt und erlischt. Bewährte Antworten auf die Fragen genügten nicht mehr, neue Ungewissheiten gerieten ins Blickfeld. Antworten waren neu zu finden. In solchen Phasen entsteht ein Vakuum an "Begeisterung", "Ergriffenheit" und "Leidenschaft", die Welt und den Planeten zu sehen. Die Eliten der Geisteswelt sind herausgefordert. Wir könnten ideengeschichtlich die Nachfolger der Scholastik, die philosophischen Wissenschaften, beobachten.

Sie suchen aus dem Sinnvakuum auszubrechen und neue Ufer zu erreichen. Mit grösserem oder kleinerem Erfolg schufen sie Weltmodelle. Descartes, Leibniz, Spinoza, Kant, Comte, Hegel – die Philosophiegeschichte belehrt uns über die Ursprünge, Umrisse und Wirkungen dieser Systeme.

Doch hier interessieren nicht die Helden der Kognition, wir verfolgen die Bahnen und Figuren der "Kometen", jener, die das Feuer der Begeisterung und Phantasie neu anzünden. Sie füllen die "sinnlose Leere" (Max Weber) mit Bildern, welche die Völker mehr verzaubern. als dies die Systeme der Wissenschaft vermögen. Ich spüre solchen Kometen nach und resümiere sie auf meine Art - im Blick auf die heutige "Weltgesellschaft" als jener Erzählung, durch die sich die Menschheit Antworten auf die grossen Fragen gibt, sich dabei auch Vergnügen, Trost, Lust und Zauber gönnt.

Es gäbe viele dieser Kometen, ich wähle zehn exzellente "Feuerwerke" aus der Welterzählung; ich markiere ihre damalige Leuchtkraft und blicke zugleich auf ihre mögliche aktuelle Aussagekraft.

Divina comedia und impia tragoedia



Dante stand mit dem einen Bein im Reich der Scholastik auf dem Höhepunkt der summa theologica von Thomas von Aguin. Er schuf die grosse philosophische Synthese, die man "positiv" nennen kann: Der Kosmos des Seins, der Dinge und Menschen ist zugänglich im natürlichen Licht, fliesst mit dem göttlichen Sein und Sinn zusammen und ist zugänglich im Glauben. Doch blieb das scholastische System, trotz seinem metaphysisch genährten Positivismus von Anfang an auch einsam. Es erreichte nie das Volk, die Massen, ja die einfachen Priester. Bewegungen des Mittelalters bekunden, dass engagierte Reformer, Orden und Persönlichkeiten das "innere Feuer" ausserhalb des Gebäudes der Scholastik, in der neuen Philosophie suchten.

Rabelais Riesen

Doch das Mittelalter fand in Dante einen epochalen Zauberer. Er schuf die Bilder, die das mittelalterliche Denksystem aufnehmen, ohne die Engel auf der Nadelspitze zählen zu müssen, wie es der scholastische Positivismus irgendwie doch verlangen könnte; das Zählen und Statistik waren damals noch beschwerlich. Zugleich war das ganze Werk bühnenreif und spielerisch entwickelt als divina comedia. Geschehen taucht ins Licht einer sakralen Sphäre, in Bilder, die das scholastische Gebäude mit einem Zauber überformen. der bis heute zu wirken vermag. Selbst als es löcherig, brüchig geworden und in den Keller vergangener Ideen abgelegt wurde, vermag der Zauber von Dante weiter zu wirken. Er inspirierte eindrucksvolle Kunst und Werke bis heute.

Er dringt bis heute zu uns, die als aufgeklärte und berechnende Wesen doch stets zweifeln. Vergeblich sucht man heute nach jenen Bildern, die uns vor den Furcht- und Schreckbildern des Planeten schützen. Wir leben heute trotz Wohlstand und Fortschritt weltanschaulich eher in einer gottlosen Tragödie, impia trageodia, als in einer göttlichen Komödie, divina comedia. Blicke man bei der Lektüre von Dante

zugleich auf die Ereignisse und Erzählungen, die der aktuelle Alltag liefert! Da trifft man zwar kaum mehr auf Beatrice und doch wirkt der Bilderreigen Dantes wie ein Sprühregen auf das heutige, rationale Zeitalter. Dante hilft entspannter auf die Menschheit und ins All zu blicken. Im Staunen lernt man das Fragen neu und lassen sich kühne und ungeplante Antworten erahnen, dass die Entzauberung des Sakralen nicht weiter führen könnte. Manche Anzeichen bekunden, dass sich die westliche liberale und zivile Welt nicht mehr aus ihrem eigenen Wertebestand definieren kann und Bezüge zu sakralen Werten wahrscheinlich sind. In diese Richtung weisen schon frühere Beispiele: Schon der Begründer des positiven Zeitalters Auguste Comte feierte dieses am Ende als neue Menschheitsreligion. Hugo Ball, ein Vertreter der Avantgarde, bekehrte sich angesichts der Defizite zum Christentum wie auch Alfred Döblin im Angesicht der Grausamkeit des Kriegs.

Rabelais, Riesen aus Fleisch – Zwerge der Technik



Rabelais entfachte im 16. Jahrhundert ein witziges satyrisches Feuer. Er hat sich vom scholastischen Prokrustusbett befreit. Die Scholastik schüttelt er ab. Organismen, die Natur, Riesen und Helden schaffen einen Kosmos unerschöpflicher Vitalität, die an den wilden Götterhimmel der Antike erinnert. Das Groteske, Irrationale und die Ironie, das Lachen, Masslosigkeit und ein ungebrochener Wille zur Freiheit sind ständige Motive seiner Romane.

Wenn wir Rabelais zeitgenössisch lesen, entsteht ein
starker Kontrast. Die
Gesellschaften haben zwar
ebenfalls Giganten hervor
gebracht, aber es sind
technische Monsterstrukturen: IT-Systeme, Finanz-,
Sicherheits-, Infrastruktur-,
Sauberkeits-, Überwachungssysteme, die wir

Cervantes Nostalgie

mehr loswerden. Der organische Planet, der grösste aller Riesen, wird kleiner, beengt, seines Willens beraubt. Er schüttelt sich höchstens noch bei Katastrophen. Unsichtbare und spürbare Regelwerke abgeleitet aus der Wissenschaftsindustrie, getarnt als Wissensgesellschaft, umspannen Menschen, Gruppen und Gesellschaft. Die Globalisierung hat aus den Riesen von Rabelais Zwerge gemacht, die in den Rädern der Maschine von Modern Times, Charles Chaplin zappeln. Ihre Zahl, der Menschheitskörper, steigt zwar massiv, der Platz für Riesen aber schwindet. Denn an ihre Stelle treten jene "gefährlichen Zwerge", die Alfred Weber als den vierten Menschentypus bezeichnet hat. - Sind die Sinne der Zwerge gar am Schwinden? Die Lust und Spontaneität zur sexuellen Paarung erreichen so in Japan Tiefstwerte, in einem Land mit der grössten Regulation des Lebens und der Geschlechter. Freud scheint recht zu bekommen -Sexualität und Zivilisation schliessen sich mit ihrem zunehmenden Fortschreiten aus. Die organische Vitalität und Lebenskraft, Rabelais, wird in den Peripherien und wilden Zonen der Welt weiter wirken. während sie in den "zivilisierten" Orten der Weltgesellschaft laufend dem kalten

und einsamen Dasein
Platz machen muss. Der
Kugelmensch, der männliche und weibliche Power
in einem Leib vereinigte,
nach Platon gar Zeus
ängstigte und ihn zur
Zerschneidung in Einzelwesen veranlasste, zerfällt
mehr und mehr – Rabelais
würde aufschreien.

Schon bei Rabelais segeln die Riesen auf den Weltmeeren – die Eroberung der damaligen Welt durch das Abendland begann die Stimmungslage Europas zu durchdringen. Man schnupperte Weltzeit.

Cervantes, Weltnarr und Weltmarkt



In dieser Situation begann wohl auch Cervantes ein neues Feuer anzufachen. Es entstand aber anderswo als in den grossen Systementwürfen der Philosophen: Don Quijote war ein Weltnarr, der sich hartnäckig ins Phantasiereich der Ritterzeit, von Ehre, Tugend und Liebe zurück versetzte. Die aktuellen Ereignisse, die moderne Welt, wurden nochmals gespielt, jedoch als Tragik-Komödie auf der Bühne der vergangenen Ritterzeit. Alte und idealisierte Werte und Tugenden, die mittelalterliche Symbolwelt, spielen darin wieder ihre Rolle. Die Gegenwart erlaubte, im Roman die Bühne für eine verschwundene Zeit freizugeben und sie vor gegebenen Tatsachen und Ereignissen zu schützen.

Simplicissimus Wildnis

Dazu brauchte es gegen den Abschluss des Werks auch Raum, eine Insel, auf der Sancho Pancho zum Verwalter emporgestiegen ist – eine Zeitinsel als Utopie aus der verlorenen Vergangenheit.

Liest man Don Quijote mit dem Blick auf unsere Gegenwart, bekräftigt Cervantes eine aktuelle Beobachtung: Rückkehrbewegungen in die "gute alte Zeit" sind an vielen Stellen der Weltgesellschaft zu beobachten. Der Zauber des Vergangenen, die Nostalgie und Musealisierung, feiert in den Metropolen wie auf dem Lande Triumphe. In der Tat ist die Globalisierung wie wir sie seit den letzten Jahren erleben, eine Quelle der Verunsicherung, wahrscheinlich gar für viele einschneidender, als für Don Quijote, der das Zeitgeschehen damals als unsicher und unübersichtlich wahrnahm. Zum andern aber zeigt sich ein grosser Kontrast. Die Bühnen und Inseln, auf denen wir die Nostalgie suchen und installieren möchten, drehen sich unglaublich schnell - sie sind dem Roman, der Geschichte und Erzählung entlaufen.

Kaum entstanden, verfliegen die Traumversuche im unendlichen Meer der grenzüberschreitenden Kommunikation. Inseln verbleiben nur für kurze Momente attraktiv, lassen sich nur kurzfristig an die Leute bringen und bilden Rohstoffe für den Markt von Attraktionen und Spielen in Eventräumen und im virtuellen Zauber. Dieser muss Grenzen. Inseln und Isolation laufend überwinden, eine der Voraussetzungen für den modernen Don Quijote. Er kann und darf nie mehr ein Idiot, ein eigensinniger Mensch, sein, wie ihn der damalige Don Quijote gegen die Unsicherheit der damaligen Zeit auszuleben verstand.

Simplicissimus, Leid und Zauber



Der Dreissigjährige Krieg ist das grosse unverständliche Geschehen der Neuzeit. Keine Norm, Kants Imperativ, hat im Gemetzel, Terror und wilden Krieg im damaligen Europa Gültigkeit und Einfluss. Das Geschehen schafft eine Stimmung, die durch rastlos auf sich folgende Schreckensereignisse ins Inferno taucht. Da antwortet Simplicissimus als Zeitzeuge und Betroffener. In seinem Werk erzählt er Wanderungen durch verrückte Ereignisse dieser Epoche. Er erkundet die damalige Weltgesellschaft in einer der wildesten Perioden Europas. Er beschreibt die Ereignisse als Aufführungen einer Tragödie sinnlich, anschaulich und ergreifend. Doch Simplicius findet immer wieder einen "Halt", eine gelebte metaphysische Bodenhaftung, Zuversicht, Lust und Gläubigkeit.

Jean Pauls Diamanten

Die Naivität dieser Lebensweise in Notsituationen, von Armut überrascht immer wieder, weil sie sich nie durch Pessimismus löschen lässt. – Im Schlussteil entstand eine Inselutopie – gelebt in Harmonie mit der Natur und dem Göttlichen, als wilde Gegenwelt abgegrenzt gegen die Weltzivilisation.

Die aktuelle Menschheit erfährt, dass die Kette von Ereignissen ähnlich dem 30jährigen Krieg nicht abgebrochen ist. In Teilen der Welt sind Mord, Terror, Gewalt, als physische Schicksale an menschlichen Körpern, Gruppen und Völkern im Gang. Man kennt diese aber nur flüchtig aus Bild- und Medienberichten. Sie lassen uns gleichgültig zuschauen und man weiss gar nicht, was eigentlich genau passiert. Oder man wird vom "Vorübergehen der Bilder" stumm. Man lässt sich in einen Schlaf wiegen, der einmal dunkle Träume, ein anderes Mal Visionen zulässt. Die Welt wird einmal in einem krassen pessimistischen Bild beschworen, ein anderes Mal in euphorische Bilder einer kommenden grossen Weltzivilisation gefasst; dazu verhelfen

tägliche Meldungen über die Fortschritte der Wissenschaft, wonach wir uns einer perfekten Welt nähern. Der moderne Simplicissimus würde nicht an Kant, an universelle Werte, denken. Die Erfahrung des Leids, der Unordnung und von Chaos oder Not, die Existenz und nicht die Essenz ist entscheidend. Die Berührung durch die Ereignisse und die existentielle Betroffenheit machen jenen Zauber aus, der aus Schicksalen tröstliche. weltliche oder göttliche Funken schlagen kann. In den meisten Elendsgebieten sind denn auch zeitgenössische Simplicissimi am Werk, die solche auszulösen verstehen. Ihr Zauber ist in den weltumspannenden Entwicklungsszenarien unbekannt. Die Wirkung dieser Verzauberung ist aber klar, denn ohne diese Glut wäre die Welt schon mehrfach untergegangen.

Jean Paul, Diamant – seltene Erden



Jean Paul hat schon viel von der Aufklärung gehört, Wissenschaft und die Klassik miterlebt. Die vernünftige Welt war geisteswissenschaftlich am Entstehen und vorgeformt. Da zündete er ein Feuerwerk von Phantasie und Imagination. Im "Kometen" begibt sich ein Wanderzirkus auf eine groteske Reise, jener des Markgrafen Nikolaus, die durch Hunderte von komischen Geschichten eines Welttheaters führt, das sich in einer dörflichen und kleinstädtischen Szenerie holprig, überraschend und voller Nuancen abspielt. Die Groteske feiert sich stets bezogen auf Realitäten, Situationen und Bilder der damaligen Gesellschaft. Sie brachte Schwänze und Ausschweifungen hervor,

Dostojewski's Vision

die ein Weltbild beleuchten: Einmal erscheint es wie ein Reigen poetischer Bilder, ein anderes Mal gleicht es einem Bastard von kühnen Ideen. Phantasien und Träumen. Die treibende Kraft des Helden im Kometen ist seine Erfindung der Herstellung von Diamanten. Diese wird zur Geldmaschine, die das ganze Theater finanziert. Die Produktion folgt noch in einer Mischung aus Alchemie, Mythen und Technik, der Produzent ist ein Apotheker. Der Diamant strahlt als "seltene Erde" durch die theatralische Reise der Kometengesellschaft und erhält das tolle, lustige Unternehmen am Leben.

Seltene Erden prägen heute das Geschehen der globalen Gesellschaft mit. Sie sind zu einem Streitgut zwischen den Ländern und Mächten geworden, das zunehmend zu Konflikten und Grenzkämpfen führt. Es sind Strategen, politische, wirtschaftliche, technische, militärische Interessen, die das Geschäft der seltenen Erden betreiben und prägen. Die edlen Erdstoffe haben keine eigene Bedeutung mehr - sie sind Mittel für die globale IT-Gesellschaft und ihre Produkteketten, die sie ermöglichen. Exakte Planung der Ausbeutungs- und Verwertungsprozesse sind unabdingbar.

Die Apotheker fehlen – die Weltapotheke ist nicht vorgesehen und schon gar nicht die Lust zur Vorstellung und Erfindung eines neuen Kometen, der über unseren Planeten strahlen könnte.

Hommage an Dante

da
liegt man
die haare
im kissen nass
die qualen im kopf
höllisches pech
rinnt durch die
fenster
nacht

der nebel flutet die ufer dunkler gedankenströme der antike und mischt die landschaft neu

da
herrscht
das matte
fegefeuer
der ungewissheit
jener löcher
in die man
rindvieh
warf

die
haare
sind trocken
wie die sterne
in der regennacht
durch die träume
kreisen als
winternacht

Dostojewski positiv – vital – heilig



Die damalige globale Welt beginnt sich im 19. Jahrhundert in Weltausstellungen selbst zu feiern. Fjodor Dostojewski besuchte den Kristallpalast in London; sein äusseres Auge tränt dabei und bringt sein inneres Sehen in eine spannungsreiche Bewegung. Er wird zu einem der prophetischen Dichter Russlands und der Weltliteratur. Im letzten Werk Gebrüder Karamasov spielen drei Figuren den Kampf der Ordnungen, Iwan's kalte kristalline Welt des Ingenieurs, Dmitrji's unzähmbare Leidenschaft, Rabelais'sche Vitalität jenseits von Norm und Regel, Aljoscha's Umarmung der Erde als Teil des göttlichen Reichs. In diesem Gegeneinander und in der Begegnung dieser drei existentiell ausgetragenen Bilder erreicht die Welterzählung einen Höhepunkt.

*

Döblins Sprung

Das aktuelle Gesicht der globalen Gesellschaft spiegelt alle drei Figuren - die Karamasowerei. Die globale Gesellschaft ist das Erfolgsmodell von Iwan, dem Ingenieur einer von jedem metaphysischen Gehalt gereinigten diesseitigen Welt. In ihr gibt es keinen Rest von Jenseits, Gläubigkeit oder Ergriffenheit für Verzauberung mehr. Damit können wir das erste Rad der Globalisierung als jenes von Iwan in den Beobachtungen und Analysen des aktuellen Geschehens erkunden und festhalten. Das zweite, dasjenige von Dimitrij, ist sichtbar, wenn man die masslose vitale Energie aus den Ereignissen liest, die den Planeten bewegen: Ungebrochene Triebe zur Bereicherung, Ausbeutung, zu Gewalt, Aufständen, aber auch die vitale Selbstbehauptung von Menschen und Regionen angesichts von Knappheit, Katastrophen und Armut. Bei feinerer Beobachtung erkennt man in Ereignissen das dritte Rad *Aljoscha*. Dieses vereinigt und verzaubert den Planeten auf einem kleinen Stück Erde, sinnlich erfahren als Naturlandschaft, die zugleich Sakralreich, die göttliche Komödie, ins Weltbild einprägt. Dieser Gesichtszug bringt dem Planeten die lange Dauer als heilige Konstanten zurück, nämlich dass er von Anfang an eine Sakralwelt darstellt, die Zukunft beansprucht.

Die *globale* Gesellschaft ist das Werk des Rads Iwan, der kühlen rationalistisch-positivistischen Vision. Mit Dmitrij entfernt sich die Weltgesellschaft von der globalen Gesellschaft, wenn man die Triebkräfte der vitalen Energien und des unberechenbaren Willens einbringt. Diese vitalisierte Weltgesellschaft aber mutiert in ein neues Stadium, wenn sie sich der Visions- und Wirkungskraft von Aljoscha nähert. Der Zeichen für diese dritte Stufe sind viele. z.B. zunehmende Bedeutung von sakralen Werten und Lebensweisen in je verschiedenen Teilen der Welt, von Gruppen und Gesellschaften. Dostojewski's Versuch lässt sich für das aktuelle Gesicht der Weltgesellschaft feiner deuten: Die drei Räder können einander entgegenwirken oder sich in der gleichen Laufrichtung verstärken: die nackte Globalisierung (Iwan) gewinnt die Wirkung der unberechenbaren Triebenergien (Dimitrij) hinzu. Diese verkuppelte Wirkung ist heute wohl die bedeutendste. Aljoscha's Wirkungskraft ist als alleiniges Rad des Geschehens zwar marginal, verbindet sich aber in vielfältigen Mischungen mit dem vitalen Kraftvektor von Geschehen, Dimitrij, das die Betonung der eigenen heiligen Welt mit dem absoluten Willen verbindet, sie zu bewahren oder auszudehnen. Ist die aktuelle Weltgesellschaft des Planeten eine Aufführung der "Karamasowerei"? – Sie ist Teil der Welterzählung, die bis heute verzaubert, wenn man die Figuren zeitgenössisch im Geschehensund Ereignisverlauf wahrnimmt.

Döblin, Weltsprünge



Mitten im Drama der Weltkriege in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts tritt einer der grossen Zauberer der Welterzählung auf -Alfred Döblin. Der Auftritt ist eindrucksvoll: seiner Schreiblust entspringen die Koboldstücke, die den Zauber unzähliger Episoden, Existenzen und Schicksale in dunklen, geheimnisvollen und zugleich lustspriessenden Farben ausmalen. Diese wirbeln Zeit und Räume durcheinander. Von der Antike zum 30jährigen Krieg bis in die Schreckenszeit der grossen zeitgenössischen Kriege, von der Unterwelt von Hades zum Olymp der Götter, von der modernen Welt der Dampfmaschine in die Kreidezeit. zwischen China, Indien, Lateinamerika, Jesuiten als Missionaren und indigenen Waldmenschen. Döblin zeichnet "Weltgesellschaft" und immer wieder blitzen die Gesichter ihrer früheren Verzauberung auf: Jean Pauls Phantasie,

Bulgakows Jesus

die Erfahrungen von Simplicissimus, die Rolle der Helden und Giganten von Rabelais, das Inferno von Dante. Doch Döblin schafft mit Edward eine Art von Hamlet und sucht aus der "1001 Nacht" seiner Koboldstücke das Ganze: Die Frage, ob die Weltgesellschaft es sich leisten kann, ohne das Göttliche, bei ihm der Christengott, Jesus, eine Welt jenseits des Auges, der Logik und der Mathematik auskommen kann.

- "Wohl dem, der mehr hat als seine Augen, mehr als seine Logik und seine Mathematik. Aber auch das Leiden, die Wüstheit, die Wildheit, der Schmutz, und andererseits das Glück, die Schönheit, die Zerknirschung und die Seligkeit des Herzens stammen nicht aus dem Auge und aus der Mathematik."
- "Satan geht zwischen uns. Man darf nicht daran zweifeln. Man lasse sich durch die Helligkeit des Tages nicht betrügen. Auch die Elektrizität gibt nicht das wirkliche Licht und die Atombombe sprengt nichts. Aber es gibt den ewigen, gütigen und gerechten Gott. Nur vor ihm wird der Graus verständlich. Wie sehr wir uns von ihm abgelöst haben wird deutlich. Die Beklemmung, Trostlosigkeit, die Erbärmlichkeit hier ruft nach ihm."

Döblin, der Arzt, wird sich

divina comedia von Dante

zurechtfinden, doch er ruft

zwar kaum mehr in der

ihn zurück:

Die Menschheit kann sich nicht mit dem Inferno zufrieden geben. Sie braucht das Spiegelbild des Göttlichen und Heiligen, um sich im Inferno zurechtzufinden oder sich damit abzufinden. Döblin ist ein Lesebuch mit dem Blick auf die heutige Weltgesellschaft. Das aktuelle Geschehen und dramatische Ereignisse lassen sich nicht aus dem "nackten Auge" oder der Mathematik (der Statistik) erfahren und verstehen. Es gibt seit der Epoche der grossen Kriege des 20. Jahrhunderts keine Linie des Fortschritts, die an "ultimativen" Werten vorbeiführt. Die Metaphysik winkt uns bis

Die Weltgesellschaft zeigt auf der Zauberlinie ein Gedächtnis ihrer Kreatoren auf: Formen, Stile und Inhalte wiederholen sich je nach Epoche, ihrem Geschehen und den Ereignissen verschieden. Die Entwicklung des positiven Denkens und Forschens über Weltgesellschaft, die Linie der "Entzauberung", im trockenen Auges und in der formalen Wissenschaft, steht jener der "Verzauberung" gegenüber, des tränenden Auges und der existentiellen Erfahrung und Leidenschaft.

heute zurück.

Bulgakow, Das Zaudern von Pontius Pilatus



In Moskau legt sich ein Weltplan über Moskau, dessen geheimnisvolle Häuser, Strassen, Keller, Menschen. Er treibt die totale Modernisierung – Maschinen, Elektrizität, Rationalität, Technokratie an, multipliziert sie mit Kommunismus und lückenloser Bürokratie. Die Utopie gipfelt in der Versprechung des sozialistischen Paradieses, das Weltanspruch anmeldet. Alles, was nicht zu ihm hinführt bleibt Inferno, die Etappen des fortschreitenden Kommunismus sind eine Art von Purgatorio, Übergangszeiten zum kommunistischen Paradies. Mehr und mehr werden die Zustände der vorkommunistischen Welt gereinigt und in das staatenlose Paradies führen. Dies ist der eine Traum der Menschheit, der andere ist der kapitalistische Fortschritt angeführt von den USA: technischer Fortschritt, Unternehmertum, Konsum multiplizieren sich im Zauber des freien und wilden Wettbewerbs zum Gegenparadies der Moderne.

Schulzes Weltladen

Da fliegt Bulgakov's Margarita, die Geliebte des Meisters, hoch über die entzauberten Räume Moskaus und Russlands – ein Zauberreich der Phantasie, der Satyre und grotesken Episoden, Sprachbildern voller Energie, Dunkelheit und Tiefe. Über der entzauberten Einöde des erstarrten moskowitischen Staats von Stalin, einem Weltregime, auf das Beispiele bis heute folgen, kehrt eine ficta comedia zurück, jene phantastische Komödie, die nur im Gefängnis, in der strikten Diktatur, eine unheimliche Wirkung auslösen kann. Die Phantasie und die Bilder fliehen aus der planimetrischen Wirklichkeit, den Korsetten der totalen Stadt und Staatsmacht in die Lüfte, ins Spiel mit dem Jenseits, dem Mythisch-mystischen und der Religion. Auf dieser Flucht aus dem Diesseits entstehen Turbulenzen: Das phantasievolle Spiel, sein Zauber, schlägt zurück. Es erhellt die bürokratische Einöde wie ein Feuerwerk die Nacht. Man entdeckt das Schreckbild der totalen Verwaltung und Planimetrie, die Maske der Moderne, aus dem Charisma von Figuren. Der Meister schreibt einen Roman über Pontius Pilatus, den Statthalter der römischen Macht, der im Roman selbst auftritt. Sein Spiel ist ein Lavieren pro und contra in der Verurteilung von Jesus als Leuchtpunkt des endgültigen Paradieses. In diesem Spiel entscheidet sich

aber auch der zeitgenössische Pilatus, der in der sowjetischen Zeit auftaucht, letztlich zum harten Urteil zugunsten der herrschenden Macht.

Liest man Bulgakov als Stück der Welterzählung weiter von der Zeit seines Todes (1940) bis heute, so schart er eine Nachfolge von verwandten Figuren um sich, lässt sie gar eine Formation erkennen mundus Pontii Pilati. Ihr gemeinsames Merkmal ist. dass diktatorische und autoritäre Regimes "sanfte" Zwischenräume benötigen, Streifen des Zauderns, damit sie umso "härter" entscheiden können, wenn es um den Vollzug der Macht geht – imperata facere (nach Hobbes). Wir beobachten eine Reihe von Fallbeispielen, die sich durch unterschiedliche "Zauderstreifen" unterscheiden – in Syrien ist er durch den Krieg sehr schmal, praktisch zu nichts geworden, während er in Ägypten grösser bleibt, obwohl er momentan durch das Militär verhängt wird und schliesslich wieder verengt oder ganz beseitigt wird. Der moslemische wie der liberale Traum sinkt ins Dunkel zurück. Über Jemen. Tunesien, Libyen, im nordafrikanischen Frühling und in anderen Fallbeispielen flattert der Zauderstreifen: das Hinausschieben und das Warten auf die Rückkehr der absoluten Macht.

Schulz, das unendliche Haus



Wer wird nicht lachen, wenn ein "Zimtladen" gar noch in einer einsamen kleinen Stadt in Galizien, in Lemberg gelegen, als Beitrag zur Welterzählung gelten soll! Tatsächlich treten die verschiedenen Geschichten seltsam, wunderlich und filigran auf. Mit der Zeit ahnt man hinter den Sätzen, Abschnitten und Erzählungen, dass es um die Flügel eines Weltbildes geht, die wie beim Schmetterling um das dünne Körperchen schwingen. Auf dieses beschränkt sich die normale Wahrnehmung, dasjenige, was wir zu sein scheinen. In den Routen durch das Haus, um oder durch die Stadt entstehen Bilder, die nur Kinder oder vielleicht alte Menschen noch sehen können: die metaphysischen, phantastischen Flügelschwingungen, die der normale, messende und berechnende Mensch im Dunst der Verbrennungsmotoren nicht mehr spüren kann. Die Worte verwandeln Fakten in Psychogramme von Traum, Visionen und Wahnsinn; der Vater des

Nabokovs Zimmermannsbleistift

Kleinen wird am Ende ganz verrückt, sammelt tote Tiere (Jean Paul tat dies ebenfalls!) und zerstört zuletzt den Laden des unendlichen Hauses.

Bruno Schulz können wir in Lemberg, in wohl jeder Stadt, so lesen, wie wenn man sie als unendliches Haus erschliesst. In den meisten Planungs- und Denkfabriken werden heute Metropolen als die eigentliche globale Wirklichkeit deklariert, statistisch vermessen, in Ratings und Rankings verglichen. In den Wanderungen durch Lemberg spürt man, dass die Metropolis vielleicht auch eine "Intropolis" sein könnte. Als solche wandelt sie sich in unsichtbare Orte, Kammern, Nischen, Hallen, in ein Zauberreich, das hinter und unter den glänzenden Fassaden und imponierenden Kenngrössen ein wildes, verrücktes Innenleben führt. Die City-Bilder von Google map werden öde und leichenblass keine Fotografie vermag die Dünne der Oberfläche der offiziellen Metropolis zu durchdringen und in das Reich der Intropolis einzudringen. Sie zeigt zugleich zwei phantastische Abteilungen. Wenn man durch den Garten um das Haus in die Zone des absolut verrückten Teils gelangt, ist man in der

Infrapolis, das heisst dort, wo das Wilde der Natur eine Art von Hexensabbat spielt. Die Infrapolis tanzt unterhalb der Schwelle der gewöhnlichen Metropole, im Aufstand des Grünen.

Besonders eindrücklich sind aber die Ausflüge in die Ultrapolis, in Stimmungsbilder, die wie unvorhergesehene Gewitter, Stürme oder Wolken durch die ganze Stadt und über Lemberg ziehen. Das Geschehen im Ultrabereich fällt als Niederschlag auf die Oberfläche und jenes im Infrabereich steigt aus dem Erdreich durch die Stadt. Töne, die man in der Metropole nicht hört, Bilder, die man nicht sieht, Geschmack, den man nicht mehr wahrnimmt, apokalyptische Zuckungen, Banalitäten, Anomalien und der Wahnsinn im Leben.

Die Weltgesellschaft erzählt sich als Intropolis. Dazu braucht es die Kinder oder die Älteren, die aus dem normalen Schnittmuster, von den Flächen und Bühnen einer Metropole fallen, und deren Sinnesarbeit naiv, wild, fehlerhaft und nicht perfektioniert ist.

Nabokovs Raub der Dinge



Nabokov hat Schmetterlinge gejagt und studiert, wieder begegnet man also diesem Tierlein. Es hat sich für die Wiederverzauberung des Megakonstrukts Welterzählung einige Verdienste erworben, sozusagen als Held im Kleinformat gegenüber den Riesen und Giganten. In einem letzten Roman "Durchsichtige Dinge" begegnet der Held "Person" einem Zimmermannsbleistift in der Kommode eines Hotels, das er nach langen Jahren wieder aufsucht. Nabokov ist in diesem Roman auf den ersten Blick kaum als Erzähler der Weltgesellschaft zu deuten. Erst bei wiederholter Lektüre stösst man auf die Lust, die Äusserlichkeiten des Dings, seine Oberfläche, ernst zu nehmen. Dann taucht die Dingwelt in ein zauberhaftes Spiel mit Bedeutungen, Verwebungen und subtilen Botschaften aus der Vergangenheit. Dinge sind wie Menschen Geschichten von Geschichten.

Weltgesellschaft als Imagination

Sie scheinen zwar in die Gegenwart hinein, aber ihre Fortsetzung und Zukunft sind kaum bestimmt und können warten. Die Erzählung des Schicksals des Helden "Person" wird immer wieder durch die Transparenz der Dinge, die Kommode, Hotelzimmer, Werkzeuge, zu enge Bergschuhe, der Anzug, wie in ein filigranes Bühnenbild gerahmt.

Der Seitenblick auf die Behandlung der Dinge in der globalisierten Epoche von heute (es sind 40 Jahre vergangen seit 1972, dem Erscheinen des Romans) lässt dieses Stück grundsätzlich deuten. Die globalen Märkte haben die Waren-, Produktund Dingwelten unwahrscheinlich wachsen lassen. Und sie müssen schneller beseitigt werden, um Neuem Platz zu machen - kurze Produktzyklen sind Mittel zum Erfolg. Wenn man "Durchsichtige Dinge" heute liest, spürt man den Prozess: Gegenüber der Bereicherung des Dings als eine Erzählung von Vergangenheit, die sich mit Personen, Orten, Umwelt und Natur verbindet, ist der moderne Umgang die Beraubung der Dinge von ihrer Erzähllust, ihren Bedeutungen und Funktionen im Tanz der Menschen mit und um ihre Dinge.

Im aktuellen Marktverhalten wird das Ding – ausgerechnet im Zeitalter des Marketing – zu einer Monade, die von der Vergangenheit und Verbindung mit Personen und Gruppen abgeschnitten ist. In der Markt-Ding-Gesellschaft zählt die nackte Präsenz im Blick auf die Verkaufsprognose in der Zukunft.

Oder lässt sich die Geschichte des wieder gefundenen Zimmermannbleistifts in der Kommode einst auf ein I-Pad anwenden? Wird das Internet der Dinge, die nächste angesagte Revolution Industrialisierung 4.0, die Sprache der Dinge neu aufleben?

"Und die Seligen drehten Wie Sphären sich um ihren Pol im Kreise, Aufflammend hell gleich feurigen Kometen. Und wie die Räder gehen im Uhrgehäuse, Von denen eines kaum sich scheint zu regen, Indes das andre fliegt: so gleicherweise Sah langsam ich und schneller sich bewegen Die Kreisenden in ihrem Reigentanze Je nach dem Reichtum, den an Glanz sie hegen".

Bild Dantes der Ungleichzeitigkeit Comedia.

Weltgesellschaft als Imagination

Wir lasen hier die Weltgesellschaft als Erzählung. Die "Feuerwerke" illustrieren eine komplexe Theorie: Menschen, unsere Autoren, erfahren das Geschehen ihrer Zeit mit der Fähigkeit ihrer Sinne. Das Geschehen verwebt sich mit dem subjektiven Erfahren: Dabei bewässern die Tränen das äussere Auge und damit das Wirken des inneren Auges, des Geistes und wässert die Trockenheit der Abstraktion – wie der Ilistige Jean Paul meint. So entstehen Stimmungen. Ähnlich wie die Wellen eines Flusses sind es bestimmte Ereignisse. welche die Lust wecken. mehr über das Geschehen, den Fluss und seinen Grund, zu wissen und auf die Frage zu antworten: Was liegt dem Geschehen zugrunde? Antworten geben *Strukturen*, Ordnungen und Prozesse oder wie es Braudel ausdrückte, die lange Dauer, welche unter der Oberfläche der Ereignisgeschichte liegt. In aktuellen Studien spricht man von der Redundanz, z.B. von weltweiten Strukturen, die über Jahrhunderte hinweg unter dem Geschehen, den Ereignissen, erhalten bleiben. Umso wichtiger ist die Welt der Imagination unsere Feuerwerker möchten dies illustrieren.

Referenzen und Links

Referenzen zu den Autoren mit Stichworten (Links):

Divina comedia und impia tragoedia (Dante)

http://de.wikipedia.org/wiki/Dante_Alighieri

gigantismus (rabelais)

http://www.klassiker-der-weltliteratur.de/rabelais.htm

nostalgie (cervantes)

http://www.klassiker-der-weltliteratur.de/don_quijote.htm

utopie und krieg (simplicissimus)

http://de.m.wikipedia.org/wiki/Der_abenteuerliche_Simplicissimus

welt als komet (jean paul)

http://de.m.wikipedia.org/wiki/Jean_Paul

aljoscha fällt zur erde (dostojewski)

http://de.wikipedia.org/wiki/Die_Brüder_Karamasow

dunkelkammer der moderne (döblin)

http://de.m.wikipedia.org/wiki/Alfred_D%C3%B6blin

wunder im sowjetreich (bulgakow)

http://de.m.wikipedia.org/wiki/Michail_Afanasjewitsch_Bulgakow

symbole vor den Dingen (schulze)

http://www.arte.tv/de/schulz-bruno/2038050.html

durchsichtige dinge (nabokov)

http://www.berlinerliteraturkritik.de/detailseite/artikel/flagellant-mit-goldener-feder.html

http://www.buechertreff.de/romane-erzaehlungen/48298-vladimir-nabokov-durchsichtige-dinge/